



Projekt
„Lieboch – wir sichern die ökologischen Schätze
unserer Gemeinde
durch gemeinsames Lernen und Umsetzen



Gefördert aus Mitteln des
Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft



lebensministerium.at



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| PROJEKT „LIEBOCH – WIR SICHERN DIE ÖKOLOGISCHEN SCHÄTZE UNSERER GEMEINDE DURCH GEMEINSAMES LERNEN UND UMSETZEN | 1 |
| Ausgangssituation in der Gemeinde | 3 |
| Die Ziele | 4 |
| Die Planung | 5 |
| Finanzperspektive | 5 |
| Zielpersonenperspektive | 7 |
| Prozessperspektive | 8 |
| Lern- und Entwicklungsperspektive | 9 |
| Umsetzung | 11 |
| durchgeführte Veranstaltungen | 11 |
| Projekte in Planung | 12 |
| Beteiligung an anderen Projekten/Veranstaltungen | 13 |
| Aufbau von Kooperationen | 13 |
| Wissensmanagement | 14 |
| Kommunikation | 14 |
| Evaluation | 15 |

Ausgangssituation in der Gemeinde

Allgemein

Unsere Gemeinde ist eine rasch wachsende Wohngemeinde in Stadtnähe und einem dichten Verkehrsnetz und einer regen Bautätigkeit im Mehrfamilienbereich. Es gibt viele Einkaufsmöglichkeiten für Lebensmittel und einmal wöchentlich einen Bauernmarkt. In keinem der Geschäfte wird lokal produziertes Gemüse angeboten. Auch am Bauernmarkt ist Gemüse nur an einem winzigen Stand zu erwerben. Viele Familien besitzen einen Gemüsegarten, der vorwiegend mit Pflanzen aus den Gartenmärkten bestückt wird. Für Makellosigkeit der zu erntenden Früchte wird teilweise immer noch gerne mit chemischen Mitteln gesorgt. Einige Frauen haben mittlerweile begonnen verstärkt zu einer naturfreundlichen Gartenbewirtschaftung überzugehen. Unsere Landwirtschaft ist eher klein strukturiert. Gemüse und Salat wird (fast) nicht angeboten, dafür Fleisch, Eier, Milch und Honig als Grundprodukte, sowie Schinken, Würste, Kernöl, Joghurt und Nudeln. Mit der jungen Generation beginnt zaghaft eine Ausrichtung auf die Arbeit mit gentechnikfreiem Futter und einer Annäherung an biologischere Kriterien.

Arbeit & Bildung

Trotz einiger Gewerbe- und Industriebetriebe am Ortsrand, bzw. in den angrenzenden Nachbarorten, pendelt ein Großteil der Bevölkerung aus. Neben den Industriebetrieben gehören die Gemeinde selbst und die beiden großen Gartenbaubetriebe zu den größeren Arbeitgebern. Typisch für unseren Ort ist auch die hohe Dichte der Anbieter von Gesundheits- und Wellnessdienstleistungen, die als zumeist als Einpersonunternehmen arbeiten und Gemeinschaftsräumlichkeiten nützen.

In Lieboch gibt es ein umfassendes Betreuungs- und Bildungsangebot, von Tagesmüttern, Kinderkrippe, Kindergarten, Nachmittagsbetreuung für Kinder bis zum Ende der Volksschule. In der Volksschule und im Kindergarten ist man um Umweltbewusstsein und gesunde Jause sehr bemüht. Zum weiteren Schulbesuch pendeln die Kinder in die Hauptschulen Mooskirchen, Dobl und Hitzendorf oder in Gymnasien und weiterführende Schulen in Graz, Voitsberg und Deutschlandsberg. Bildungsangebote für Erwachsene beschränken sich auf das Programm der VHS (Sprachen, Gesundheitstraining), des Vereines Pro-Vit (Gesundheit), des Katholischen Bildungswerkes und vereinzelt Umweltbildungsaktivitäten der Klimabündnis-gemeinde, geplant und umgesetzt als ehrenamtlicher Beitrag miraconsult e.U.

Vereine

Es gibt viele Initiativen und Vereine in Lieboch, die rund um die Themen Schutz & Hilfe, Musik, Gesundheit, Soziales oder Kunst aktiv sind. Die Berg- und Naturwacht leistet viele wichtige Beiträge, insbesondere zum Schutz der Biotope, die sich insbesondere rund um die Hochwasserrückhaltebecken gebildet haben, oder in der Betreuung unserer Störche. Kooperationen unter den Vereinen, vor allem zum Zwecke des Umweltschutzes, sind selten. Einzelne Akteure, bzw. ein kleinster Personenkreis engagiert sich immer wieder.

Verwaltung und Politik

Die Gemeinde selbst ist Klimabündnisgemeinde und Fairtradegemeinde, sowie klima:aktiv Partner. Es gibt viele Grundsatzbeschlüsse zum Umwelt- und Artenschutz, sowohl die Bauordnung, als auch den Verkehr betreffend, aber kaum Umsetzung dieser Beschlüsse. Unterstützt werden Umwelt- und Artenschutzthemen durch Förderungen und Unterstützung von Aktivitäten (Bekanntmachung, Infrastruktur,...).

Verkehr

Zwei wichtigen die Hauptverbindungsstrecken in die Bezirke Deutschlandsberg und Voitsberg durchschneiden den Verkehrsort Lieboch. Die Autobahn Richtung Kärnten führt außen an Lieboch vorbei. Die Autobahnabfahrt Lieboch ist Verkehrsknotenpunkt in die westlichen und südwestlichen Bezirke der Steiermark. Der Bahnverkehr aus beiden Bezirken kreuzt in Lieboch und führt zu besonders guten Zugverbindungen (S7, S61. Viele Pendler benützen ab Lieboch die öffentlichen Mobilitätsangebote und parken am Bahnhof in Lieboch. Das hat Lieboch zum beliebten Einkaufsort auf dem Nachhauseweg gemacht.

Die Ziele

Meine Gespräche mit den Menschen im Ort, meine ehrenamtliche Tätigkeit im Gemeinderat und für die Klimabündnisgemeinde, bzw. für die faire Gemeinde, aber auch meine berufliche Beratungsarbeit, haben mir immer mehr gezeigt, dass

- die Menschen in und im Einklang mit der Natur leben wollen,
- sie aber keine Ahnung haben „wie“ sie selbst dazu beitragen können,
- sie selbst dazu beitragen müssen
- sie Verhaltensänderungen (eigene und die von Anbietern/MitbewerberInnen, KundInnen) für unwahrscheinlich halten,
- Vorbildmensen oder –organisationen gebraucht werden
- Bewusstseinsbildung und Verhaltensänderungen, die nachhaltig wirken sollen, ein langer und mühevoller Prozess sind.

Immer öfter habe ich Menschen getroffen, die

- für den Kauf ihrer (biologischen) Lebensmittel zum Bauernmarkt der Nachbargemeinde oder nach Graz gefahren sind.
- teilweise weite (Auto-)Fahrten auf sich genommen haben, um mehr über Wildkräuter und -gemüse, Permakultur, biologische gärtnern und Biodiversität erfahren wollten.
- mit der Schlussfolgerung, „Bei uns gibt es halt nix Natürliches und wird es nie geben, weil es keinen interessiert“ begonnen haben, mit ihrer Heimatgemeinde zu hadern.

Daraus und aus vielen weiteren Gründen, entstand das Projekt, „**Lieboch – wir sichern die ökologischen Schätze unserer Gemeinde durch gemeinsames Lernen und Umsetzen**“.

Das Oberziel des Projektes war daran zu arbeiten,

- die gemeinsame Nahrungsgrundlage durch gesunde lokale (Wild-/Gemüse-)Angebote zu stärken, die Artenvielfalt zu erhalten und insbesondere auch Menschen mit weniger Chancen einzubeziehen, bzw. neue Chancen zu öffnen.

Dazu wurden bei der Projektplanung folgende Teilziele definiert:

- Information der gesamten Bevölkerung über Aussendungen und Webpage zum Umweltschutz, über Biodiversität und Artenvielfalt, insbesondere über die Möglichkeiten selbst aktiv zu werden,
- 10 Projektgärten sollen langfristig für zum Informations- und Pflanzentausch, für Veranstaltungen und zum Miteinanderlernen
- Durchführung eines jährlicher Samen- und Pflanzchentauschmarktes für heimische Pflanzen ,
- Wiederbelebung des Ökokatasters durch Information über das ursprüngliche Projekt und Bildung einer neuen Arbeitsgruppe unter Einbindung der ursprünglichen Akteure zum Schutze unserer Naturgebiete
- Förderung des biologischer Gartenbaus, bzw. der biologischen Landwirtschaft durch Information und Austausch, beginnend in den Heimgärten,
- alle Aktivitäten finden zwischen den Generationen und Bevölkerungsgruppen statt
- Bewusstseinsstärkung für den Wert unserer Naturprodukte bei der Bevölkerung
- Schaffung einer fixen Verkaufsstelle der Angebote unserer Landwirte,
- Verankerung des Themas auf der Gemeindefwebseite,
- Aufbau einer Plattform für Diskussion und Austausch

Es war uns bereits bei der Projektentwicklung bewusst, dass diese Zielsetzungen sehr breit gestreut sind und viele unterschiedliche Aktivitäten erfordern.

Nicht ganz so bewusst war uns, wie viele Schritte vor und zurück zu gehen sind, bis die Ergebnisse nachhaltig verankert sind.

Die Planung

Wir haben das Projekt mit Hilfe einer einfachen, nachhaltigen Projektstrategie entwickelt. Dazu wurden die gesammelten Projektideen an den Perspektiven Finanzen, Zielpersonen, Prozesse und Bildung geprüft und Anforderungen und mögliche Maßzahlen besprochen. Ebenso haben wir versucht unsere Risiken im Rahmen Projekts zu identifizieren. Für alle Bereiche haben wir die Nachhaltigkeitskriterien, ökologisch, ökonomisch, sozial und gesellschaftlich geprüft.

Nicht wirklich geglückt ist es uns, Maßzahlen für die Erfolgsmessung in den verschiedenen Bereichen festzulegen, da wir noch keine Vergleichszahlen und keine Definitionen haben. Wir wollen die abschließenden Bewertungen beschreiben und versuchen für die Zukunft vergleichbare Daten zu identifizieren.

Finanzperspektive

Das Projekt wurde nicht gewinnorientiert geplant. Unser Unternehmensziel für dieses Projekt war einerseits die nachhaltige Stärkung der Umwelt im Ort, andererseits auch der Versuch heraus zu finden, welche unterschiedlichen Lern- und Arbeitsmethoden, bzw. welche Kooperation davon, dazu geeignet sind, langfristige Bewusstseinsbildungsprozesse erfolgreich umzusetzen.

In unserer ursprünglichen Finanzplanung sollten rund 50% des Budgets für interne Personalkosten verwendet werden. 27% der geplanten Kosten waren für ReferentInnen und externe Experten (Social Media Erstellung) vorgesehen. Die restlichen 23% waren für Materialkosten (Flugblätter, Druck, Bewirtung, Büromaterial) vorgesehen. Anschaffungen waren nicht geplant. Die Büroinfrastruktur sollte durch miraconsult abgedeckt werden. Veranstaltungsräumlichkeiten würde uns die Gemeinde, bzw. die Pfarre zur Verfügung stellen. Die Gesamtbudgetsumme betrug € 16.500,--

Finanziert sollte dieses Vorhaben zu 61% durch die beantragte Förderung des Lebensministeriums werden, zu 21% aus Veranstaltungseinnahmen und wir würden 19% der Budgetsumme selbst durch unbezahlte Eigenleistung aufbringen.

Als wir erfuhren, dass das Projekt gefördert werden würde, allerdings nur mit der Hälfte der beantragten Summe und, dass die keine TeilnehmerInnenbeiträge verlangt werden dürften,, waren nicht mehr 19% des Budgets durch uns aufzubringen, sondern fast 70%.

Wir hatten wir drei wichtige Entscheidungen zu treffen:

1. Führen wir das Projekt trotzdem durch?
2. Welche Bereiche können müssen gestrichen werden, bzw. wie muss das Projekt geändert werden, wenn wir trotz der geänderten finanziellen Bedingungen, die Nachhaltigkeit der Projektergebnisse erreichen wollen?
3. Welches Risiko gehen wir als Unternehmen ein, bzw. welchen alternativen Nutzen können wir aus dem Projekt ziehen, durch die die Weiterarbeit gerechtfertigt ist.

Ad 1) Die erste Frage war schnell bejaht. Zu wichtig war uns das Projekt bereits geworden.

Ad 2) Wir widerstanden der Versuchung die geplanten Veranstaltungen im Mai/Juni 2011 abzuwickeln, in den Medien, insbesondere in den Gemeindemedien, abzubilden und abzuschließen. Wir waren uns sicher, dass dadurch keine Nachhaltigkeit erreicht werden kann. Zu viele Vorstöße hatten wir schon gemacht, die allesamt untergingen, wenn es zu keiner Weiterarbeit kam.

Wir entschlossen uns, den Reigen der Sommerveranstaltungen durchzuführen und unser Projekt im Anschluss vor allem bei Netzwerkveranstaltungen vorzustellen und durch gezielte Stakeholdergruppengespräche mehr direktes Engagement zu bewirken.

Ebenfalls nicht aufgeben wollten wir die geplante Internetplattform, unseren Informations- und Diskussionsblog. Wir werden diese Aufgabe nun komplett selbst übernehmen.

Ad 3) Das Bekenntnis zur nachhaltigen Weiterführung des Projekts bewerteten wir mit einer Verdoppelung der Leitungsarbeitszeit. Tatsächlich wurden aus den geplanten 10 Tagen 30 Tage und es wurden viele Zeiten gar nicht gerechnet.

Ökonomischer Aspekt der Finanzperspektive

Wir prüfen unsere wirtschaftlichen Chancen und Risiken aus dem Projekt

- 19% Eigenleistung werden in das Projekt eingebracht.
 - Risikoabwägung: bis 70% **Eigenleistung** gehen wir, wenn öffentliche Finanzierung ausbleibt.
 - **liquiditätswirksame Kosten** (echte Ausgaben) dürfen nicht überschritten werden und müssen bei Kürzung der Mittel eingespart werden
 - Ziel:
 - Folgeprojekte innerhalb von 5 Jahren
 - Positionierung im Bereich Umweltbildung
 - Präsentation der eigenen Umweltleistungen
 - Basis für EU-Projekt (Life, LLL,...)

Ökologischer Aspekt der Finanzperspektive

Wir prüfen den Einfluss des Projekts auf unsere Wechselbeziehungen mit unserer natürlichen Umwelt, bezogen auf das finanzielle Ergebnis

- Wir setzen das Projekt unter Verwendung von möglichst wenigen natürlichen Ressourcen um
 - Alle Veranstaltungen ohne Plastikmaterialien
 - Jause bzw. Verpflegung möglichst natürlich und lokal beschafft
 - Wege sind zu Fuß bewältigbar

Sozialer Aspekt der Finanzperspektive

Welchen sozialen¹ Gewinn erwarten wir für unser Unternehmen, bezogen auf das finanzielle Ergebnis?

- Wir entwickeln Möglichkeiten für Menschen aus dem Ort, sich
 - (zum Teil) aus der Natur zu ernähren
 - Für sich oder bedürftige Personen kleine Einkommensquellen zu erschließen

Gesellschaftlicher Aspekt der Finanzperspektive

Für die lokale Gesellschaft, also für unser Zusammenleben mit den Menschen, der Gemeinschaft in Lieboch, sehen wir aus der Finanzperspektive folgende Chancen durch das Projekt

- Beitrag zur Verringerung von Kosten aus Umweltbelastungen durch Information
- Beitrag zur nachhaltigen Sicherung der Ertragskraft der Landwirtschaft durch die Förderung von Nützlingen und den Schutz von Arten
- Beitrag zur Stärkung der Erträge der lokalen Landwirte durch Produktentwicklung, bzw. besserer Bekanntheit
- Anregung für die Entwicklung und Vermarktung von Naturprodukten aus den heimischen Gärten und Überschussverwertung
- Beitrag zur Förderung von gesunder Ernährung durch Wissen über die Verwendung von Wildkräutern und Wildgemüse

¹ („sozial“ –die Fähigkeit (zumeist) einer Person, sich für andere zu interessieren, sich einfühlen zu können, das Wohl Anderer im Auge zu behalten oder auch an die Allgemeinheit zu denken; vgl. wikipedia)

Zielpersonenperspektive

Wir haben uns überlegt, welchen Nutzen das Projekt aus der Perspektive der Zielpersonen erbringt. Zielpersonen, das ist in diesem Projekt die gesamte Bevölkerung, sowohl die Individuen, als auch die Menschen in ihren unterschiedlichen Organisationseinheiten, wie z.B. den Unternehmen und den Vereinen, bzw. der Gemeinde selbst.

Ökonomische Aspekte für die TeilnehmerInnen am Projekt, bzw. von Gruppen, die „automatisch“ profitieren können
Bürger und Bürgerinnen

- Einsparmöglichkeiten
 - Lebenshaltungskosten (selbst erzeugte Nahrungsmittel)
 - Gesundheitskosten (gesunde Nahrungsmittel)
 - Tausch von Samen und Pflanzen
 - Wegkosten (Einkauf im Ort oder auf der Wiese)
- Verdienstmöglichkeiten
 - Steigende Bekanntheit des bestehenden Angebotes (Landwirte)
 - Steigendes Interesse für das Angebot
 - Verstärkter lokaler Einkauf von lokalen Produkten
 - Neue Anbieter in neuen Kontexten
 - Neuer Verein Liebocher GärtnerInnen
 - Chancen für Menschen mit Behinderung oder, sozialer Belastung,...

Gemeinde

- Umweltbildung und damit Umweltschutz der nichts kostet -Keine liquiditätswirksamen Kosten
- Senkung von indirekten Kosten, Umwelt(Bodenverschwendung, chemische „Unkraut“-vernichtung, Gesundheit (Ernährung), Soziales
- Keine direkten Einnahmen aus dem Projekt, bzw. der nachhaltigen Wirkungen des Projektes

Vereine

- Einsparmöglichkeiten
 - Veranstaltungskosten (selbst erzeugte Nahrungsmittel)
 - Wegkosten (Einkauf im Ort oder auf der Wiese)
- Verdienstmöglichkeiten
 - Verstärkter lokaler Einkauf von lokalen Produkten
 - Entwicklung neuer Angebote (Advent- und Ostermärkte)
 - Chancen für Menschen mit Behinderung oder, sozialer Belastung im geschützten Ambiente, z.B., Verein miraleben
 - Neue Kooperationen, z.B. Tageswerkstätte der Lebenshilfe, sozialkreis der Pfarre, Jugend, ...
 - Neue Anbieter in neuen Kontexten
 - Verein Liebocher GärtnerInnen

Unternehmen & Landwirte

- Steigende Bekanntheit des bestehenden Angebotes (Landwirte, Gartenbau)
- Steigendes Interesse / Verkauf für das Angebot (bäuerliche Produkte, alte Obstbäume, biologische hier beheimatete Pflanzen)
- Neue Chancen durch den Anbau und Verkauf von Kräutern und Gemüse (z.B. Gemüsekisterl)
- Risikominderung durch „Vorfinanzierung“ der Gemüsekisterl

Förderstellen

- Bildung zur Nachhaltigkeit in den Bereichen Umwelt und Gesundheit in der Gemeinde anbieten

Ökologischer Aspekt für die teilnehmenden Menschen im Ort

Welcher Gewinn kann durch das Projekt für die biologischen/lebendigen Wechselbeziehung zwischen den Menschen und deren natürlichen Umwelt erzielt werden?

- Sicherung der Artenvielfalt durch
 - Schutz vor Schädigung (unbewusster) der Natur durch fehlende Information
 - Vernichtung von heimischen Pflanzen und Tieren durch Unachtsamkeit
 - Eingrenzung des Lebensraumes durch Wege, Zäune, Verbauung
 - Wiederaufbau bzw. Wiedereinsetzung, bzw. Verbesserung der Lebens- und Anbaubedingungen (Nützlingshotels, Biotope,...)
 - Bewusstseinsbildung durch Information

Sozialer Aspekt

Welchen sozialen Nutzen erwarten wir für die Menschen im Ort?

- Wir entwickeln Möglichkeiten für Menschen aus dem Ort,
 - Gemeinsam mit anderen zu Umweltthemen zu lernen
 - Sich (zum Teil) aus der Natur zu ernähren, bzw. natürliche Lebensmittel zu verwenden
 - Für sich oder bedürftige Personen kleine Einkommensquellen zu erschließen
 - Im Kontext mit der Natur wieder mit anderen in Kontakt zu kommen,
 - die eigene Gesundheit zu stärken oder auch

Gesellschaftlicher Aspekt unserer Arbeit in Lieboch

Für die lokale Gesellschaft, also für unser Zusammenleben in Lieboch wollen, ausgehend von der umgangssprachlichen Definition des Wortes Lernen zwischen den Generationen, Bildungs-, Einkommens- und Gesellschaftsgruppen

- Bewusstseinsbildung für die Erhaltung der Natur
- Gegenseitige Hilfestellung und Rücksichtnahme

Prozessperspektive

Eine wichtige Frage für uns war auch, wie wir unsere Prozesse optimieren müssen, um den Menschen die Angebote bieten zu können, die sie annehmen können und mit unserer Arbeit eine nachhaltige Wirkung zu erzielen.

Ökonomischer Aspekt der Prozessperspektive

Wir prüfen unsere wirtschaftlichen Chancen und Risiken aus dem Projekt. Dieses Projekt wurde offenen Auges nicht kostendeckend kalkuliert, weil wir einmal versuchen wollten tatsächlich nachhaltige Initiativen zur gemeinsamen Umweltbildung zu setzen und so viele Bevölkerungsgruppen wie möglich anzusprechen.

Das ist für ein Pilotprojekt möglich, allerdings müssen sich alle dauerhaft geplanten Aktivitäten ab einer bestimmten Zeit selbst tragen, um dauerhaft zu bleiben.

Dies erfordert in erster Linie

- die zielorientierte Planung
- die rechtzeitige Sicherstellung finanzieller und personeller Ressourcen
- die Schaffung von strukturierten Abläufen
- die regelmäßige Überprüfung der Ergebnisse
- die ständige Verbesserung und Weiterentwicklung der Angebote

Dazu gehört auch die Festlegung der für das Projekt und seine nachhaltigen Folgeaktivitäten relevanten Prozesse, wie

- Datengewinnung und Sammlung (Aufbau einer Datenbank)
- Veranstaltungsplanung, -organisation, -umsetzung und -evaluierung
- Netzwerk- und Kooperationsaufbau
- Informations-/Wissenssammlung und Bereitstellung

Ökologischer Aspekt der Prozessperspektive

Unsere Überlegungen richteten sich darauf festzulegen für welche ökologischen Themen Prozesse entwickelt werden sollen. Folgende Themenbereiche wurden festgelegt

- Lernen zu Umweltthemen, die für Menschen in Lieboch von Relevanz sind, bzw. Menschen in Lieboch und ihre PartnerInnen (Weltgruppe, Städtepartnerschaft) betreffen
 - Nachhaltiger Schutz unserer Umwelt
 - Leben aus und mit der Natur
 - Artenvielfalt /Biodiversität
 - nachhaltige Chancen in den Bereichen Umwelt und Gesundheit

Sozialer Aspekt der Prozessperspektive

Den sozialen Nutzen, den wir aus der Verbesserung unserer Prozesse erreichen wollten, definierten wir mit

- einfacher Zugang zu umweltrelevanten Informationen
- lokale Netzwerke und überregionale Kooperationen
- Plattform der Begegnung - online und offline

Gesellschaftlicher Aspekt der Prozessperspektive

Für die Gesellschaft sehen wir aus der Prozessperspektive folgende Chancen durch das Projekt

- Regelmäßige Veranstaltungen und Beiträge erhöhen das Bewusstsein und schaffen Vertrauen, bzw. den Mut sich zu beteiligen, selbst Änderungen umzusetzen
- Umwelt- und Artenschutz wird vom „Orchideenthema“ zum gelebten Alltag
- Sicherung der ökologischen Schätze geht alle an – alle Interessensgruppen werden angesprochen und abgeholt
- Zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts in der Natur geht „erhalten“ vor durch Neues ersetzen
- Das Beste aus altem und neuem Wissen für die Gestaltung der Zukunft

Lern- und Entwicklungsperspektive

Zentrales Thema dieser Perspektive ist, wie wir die Fähigkeit erhalten können, die Lernbereitschaft in Umweltangelegenheiten zu fördern, zu verbessern und weiter zu entwickeln.

Ökonomischer Aspekt der Lern- und Entwicklungsperspektiven

Unter diesem Aspekt haben wir überlegt, wie es uns dauerhaft möglich sein wird, die umgesetzten Maßnahmen weiterzuführen und neue Ideen zur Umweltbildung in Lieboch zu entwickeln.

- Wissenssammlung (Expertenplattformen, Newsletter, persönlicher Austausch)
- Ständige Kommunikation mit den Interessensgruppen
- Eigene Weiterbildung

Ökologischer Aspekt der Lern- und Entwicklungsperspektive

Wir wollen Lernmöglichkeiten anbieten durch die die Kompetenz zur nachhaltigen Lebens- und Unternehmensführung auf möglichst vielen Ebenen gestärkt wird.

In diesem Zusammenhang haben wir folgende Lernmöglichkeiten entwickelt, bzw. eingeführt:

- Miteinander die Natur erforschen
- Gemeinsam aktiv für die Erhaltung unserer Artenvielfalt gestalten und basteln
- Interdisziplinäre Diskussion umweltrelevanter Themen
- Gartenzaungespräche
- Informationsveranstaltungen
- Information über Medien, insbesondere Gemeindezeitung
- Information und Diskussionsforum über Weblog
- Vernetzung und Verbreitung über Social Media
- Bibliothek

Sozialer Aspekt der Lern- und Entwicklungsperspektive

Wir wollen durch gemeinsames Lernen das Miteinander in der Gemeinde fördern, die Motivation zum bewussten Leben im Einklang mit der Natur bei einzelnen Menschen, sowie in Gruppen und Organisationen, stärken.

Dazu haben wir folgende Initiativen gesetzt

- Lernen zwischen jung und alt
- unterhaltsam und sachlich
- lokale und überregionale ExpertInnen
- Wiederaufleben und Wertschätzung bereits stattgefundenener Initiativen
- Einladung zu Kooperationen und Netzwerken in Lieboch
- Verbindung mit externen Initiativen und Organisationen

Gesellschaftlicher Aspekt der Lern- und Entwicklungsperspektive

Nachhaltige gesellschaftliche Veränderungen brauchen außer Zeit auch regelmäßige und oftmalige Wiederholung, sowie Leitfiguren die mit gutem Beispiel vorangehen und namhafte PartnerInnen, bzw. Organisationen

Wir haben dazu folgende Akzente gesetzt, bzw. Aktivitäten implementiert

- Pflänzchen- und Samenmarkt immer als zentraler Punkt am Tag der Sonne
- Regelmäßige Kräuterwanderung im Frühjahr
- Beteiligung von Unternehmen und der Gemeinde (Bürgermeister)
- Teilnahme an der Klimatour
- Mitorganisation der Mobilitätswoche
- Motivation zu und Unterstützung bei der Umsetzung der „Kindermeilen“ in Schule und Kindergarten
- Mitgestaltung der Fairtrade-Wochen im Rahmen der Fairtrade Wochen
- Saisonale Informationskampagnen

Umsetzung

durchgeführte Veranstaltungen

Kräuterwanderung

Unter der Leitung von Frau Dr. Marlies Ortner vom Therapiegarten in Stainz und Frau Elisabeth Artner wurde eine zweistündige Rundwanderung über Wiesen, vorbei am Biotop und durch den Wald, rund um das Anwesen der Familie Artner geführt. Die am Wegrand wachsenden Kräuter wurden besprochen und Verwertungsideen ausgetauscht. Den Abschluss bildete eine gemütliche Jause mit Wildkräuterbutterbroten und hausgemachter Hollerblütenlimonade und Kräutertee.

15 TeilnehmerInnen hatten sich eingefunden. Vertreten waren alle Generationen. Während die Kinder neugierig von dem vermeintlichen Unkraut kosteten, tauschten die älteren TeilnehmerInnen begeistert Rezepte, Ernte- und Verwertungsvorschläge aus.

Man war sich einig, dass diese Wanderungen regelmäßig und zu unterschiedlichen Jahreszeiten erfolgen sollen. Schließlich hat die Natur immer wieder neue Schätze anzubieten. Außerdem wurde angeregt das neue - alte Wissen über die Wildkräuter und ihre Verwendungsmöglichkeiten zu sammeln und öffentlich verfügbar machen. Wir haben uns vorgenommen dieses Wissen am geplanten „Ökobilungs-Blog“ verfügbar zu machen.

Bau von Wohnraum für Nützlinge

Ein wichtiges Thema im Rahmen der Woche der Artenvielfalt war die Herausforderung den Artenreichtum unserer Pflanzenwelt und vor allem die Ertragskraft unserer Obstbäume, Beerensträucher und Gemüsepflanzen zu sichern.

Naturschutzobmann Toni Plaschzug brachte uns mit seinem Kollegen die Wichtigkeit der heimischen Nützlinge näher. Dann unterstützten sie die engagierten TeilnehmerInnen auch beim Bau eines eigenen Nützlingshotels. Die erforderlichen Materialien waren von Frau Theiler

10 TeilnehmerInnen haben sich für diesen Workshop versammelt. Wieder war es schön, dass Familien, und dieses Mal auch die Väter, anwesend waren.

Auch im Rahmen diese Workshops wurde der Wunsch nach Wiederholung ausgesprochen. Die TeilnehmerInnen interessierten sich auch für den Bau von Fledermaushotels und Nistkästen.

Die Anleitungen für den Bau von Nützlingshotels werden ebenfalls am Ökoblog veröffentlicht. Die gewünschten Folgeveranstaltungen sollen in das zukünftige „Dauerprogramm“ übernommen werden.

Ökokataster Lieboch

Durch Zufall waren wir bei unserer Suche nach den „ökologischen Istwerten“ der Gemeinde auf den Ökokataster gestoßen. Bereits 1989 hatte eine engagierte Gruppe von Bürgern und Bürgerinnen in einem Bürgerbeteiligungsprojekt, gemeinsam mit Kamillo Hörner, dem Leiter des steirischen Volksbildungswerkes, versucht den Bestand der Artenvielfalt planerisch festzuhalten. Damals konnte Lieboch einen durchaus positiven Ökowerter von 439 erzielen.

Nach einem langen Gespräch mit Herrn Hörner gelang es uns, den Ökokataster in der Gemeinde wieder auszugraben. In einer kleinen Gruppe diskutierten Mitglieder der ursprünglichen Projektgruppe mit einigen interessierten Bürgern, einem Vertreter des Gemeinderats und dem Obmann der Bauernschaft über den Kataster und aktuelle Bestrebungen zum Schutz der Umwelt, bzw. aktuelle Wünsche zur Baumpflanzung entlang des Radweges.

Die Neuerstellung des Ökokatasters wurde besprochen, aber es konnte (noch) keine Arbeitsgruppe gebildet werden.

Pflanzen- und Samenmarkt am Tag der Sonne

Der Tag der Sonne wurde im Rahmen des Projektes bereits zweimal (2011 und 2012) durchgeführt. Die Klimabündnisgemeinde Lieboch war Partnerin der Veranstaltung. Liebocher Unternehmen, Vereine und Organisationen wurden eingeladen „IHRE“ Umweltaktivitäten zu präsentieren. Insbesondere wurden die heimischen Gastronomiebetriebe gebeten zum Tag der Sonne zumindest ein spezielles Menü aus Wildkräutern und ein Getränk aus lokaler Produktion, in Form eines Sonnenmenüs anzubieten.

Herzstück der Veranstaltung war der im Rahmen der Projektentwicklung entstandene, nun bereits traditionelle, Pflänzchen- und Samenmarkt. Gemüse- und Blumenpflanzen wurden von Michaela Moser, Evi Theiler und Liesi Artner angeboten. Insgesamt konnte aus fast 20 Tomatensorten gewählt werden. Blumensamen und Ableger aus unterschiedlichen Gärten wurden weiter gegeben. Heimische Wildgemüse- & Kräuter kamen vom Therapiegarten in Stainz. Baumland Kochauf ergänzte mit exotischen Gewürzen zum Eigenanbau.

Im Rahmen beider Veranstaltungen wurde außerdem ein übergeordnetes Thema angesprochen und am Marktplatz sowie bei den teilnehmenden Unternehmen Spendensparschweine aufgestellt. 2011 war dies aus aktuellem Anlass die Atomkatastrophe von Fukushima. Da das Engagement der Menschen äußerst gering war, lenkten wir 2012 die Aufmerksamkeit auf die Liebocher Störchen und deren renovierungsbedürftiges Storchennest. Toni Plaschzug unser engagierter Leiter der Berg- und Naturwacht wusste am Marktplatz viele Geschichten von den Störchen, insbesondere von ihrem immer kleiner werdenden Lebensraum, dem schwindenden Nahrungsangebot und dem baufälligen Nest zu erzählen.

Die engagierten Pflanzengärtnerinnen und ihre interessierten BesucherInnen nutzten die Zeit am Marktplatz auch um über eine effizientere Vorgangsweise und eine noch bessere Artenvielfalt zu diskutieren.

Wir kamen überein, dass am Ökobilddungs-Blog ein Marktplatz geschaffen werden kann, an dem alle ihre kleinen und großen Schätze veröffentlichen, über Erfahrungen diskutieren und Unterstützungsbedarf nachfragen, bzw. anbieten können.

Neue Chancen mit Naturprodukten

Im Rahmen des Projektes wurden viele Rezeptideen ausgetauscht und Tipps weiter gegeben.

Im Verein „miraleben“ wurde dieses Wissen auch angewendet, um einem Menschen der durch Krankheit aus der Arbeitswelt und damit auch aus dem sozialen Gefüge gefallen ist, eine Aufgabe und Unterstützung bei der Finanzierung seiner Therapien anzubieten. Es wurden Marmeladen und Säfte hergestellt, die im Rahmen des Adventmarktes verkauft wurden. Die Trocknung von Teekräutern oder das Herstellen von Kräutersalz ist vorgesehen.

Gemeinsam mit einer praxisorientierten Expertin (Köchin, Behindertenbetreuerin, Erwachsenenbildnerin) wurde ein Konzept für ein Projekt entwickelt, das in leichter Sprache auch Menschen mit Lernbehinderung oder Lese- und Sprachschwierigkeiten den einfachen Umgang mit natürlichen Lebensmitteln ermöglichen soll. Gleichzeitig wird für unsere Projektpartnerin damit wieder der Weg zurück nach einem schweren Burn-Out gelegt.

Projekte in Planung

Einige Veranstaltungen, beziehungsweise länger dauernde Projekte befinden sich noch in der Phase der Planung und des Netzwerkaufbaus.

Alte Obstsorten wieder anpflanzen

Wir wollen die Bevölkerung dazu einladen wieder alte, ursprünglich in Lieboch und der Region beheimatete Obstsorten anzupflanzen. Dazu wurden bisher Gespräche mit der Landwirtschaftskammer und mit der landwirtschaftlichen Fachschule Haidegg, geführt. Dort gibt es auch einen Mustergarten für alte Sorten. Auch unsere Gartenbaubetriebe wurden bereits zur Mitarbeit eingeladen. Auf Anraten ist eine Informations- und Pflanzaktion angedacht und wird voraussichtlich im Herbst 2012 durchgeführt.

Neben den Gartenbaubetrieben wurde auch im Tourismusverband bereits ein engagierter Mitstreiter gewonnen. Dort ist nachhaltige Entwicklung das oberste Ziel. In diesem Zusammenhang sind auch Wissenslehrpfade zu heimischen Pflanzen und Tieren, insbesondere auch zu alten Nutzpflanzen und –bäumen angedacht.

Liebocher Gemüsekisterl

Immer mehr Menschen in Lieboch äußern den Wunsch nach mehr lokal produziertem Gemüse. Unsere Gemeinde wächst immer schneller, viele Mehrfamilienwohnbauten entstehen, deren Bewohner keinen eigenen Garten bewirtschaften können. Der Salat- und Gemüseanbau ist bei unseren Landwirten (bisher) aber kein Thema. Allerdings ist die junge Generation für vieles offen. Wir haben nun ein Konzept entwickelt, dass interessierte Bürger eine (umsetzbare) Wunschliste für IHR Gemüsekisterl erstellen und gemeinsam mit den Landwirten der Start eines Gemüseprojektes geplant wird. Die zukünftigen GemüsekisterlbezieherInnen finanzieren den ersten Anbau (teilweise) vor und tragen mit dieser Vorfinanzierung (eventuell) auch einen Teil des Start- und Ernterisikos. Damit sollen die Landwirte ermutigt werden den Start zu wagen, ihre eigenen Chancen für die Zukunft zu sehen und das anzubauen, was die Menschen essen möchten.

Für dieses Projekt sind noch sehr viele Gespräche und Abstimmungen notwendig. Wir hoffen aber trotzdem, dass wir mit einer kleinen Pilotgruppe im Herbst 2012 den Start wagen können. Es ist auch angedacht die Liebocher HeimgärtnerInnen zu diesem Projekt einzuladen.

Nachhaltige Veranstaltungen mit Wildkräuterbuffets

Wir haben vor einigen Jahren ein einfaches Konzept für die Durchführung von nachhaltigen Veranstaltungen erstellt und kennen nun auch die Kriterien des Umweltzeichens. Wir wollen dieses Konzept in Form eines Catering- oder Gastronomiewettbewerbes umsetzen.

Beteiligung an anderen Projekten/Veranstaltungen

Informationen über das Projekt haben wir nach außen unter anderem weitergegeben, indem wir uns an folgenden Aktionen beteiligten, bzw. diese (meistens im Namen der Klimabündnisgemeinde) organisierten:

- Klimatour 2011 und 2012
- Mobilitätswoche 2011
- Fairtradewoche 2011
- Kindermeilen in Schule und Kindergarten 2011
- Radfahrtag 2012
- Jubiläum der Marktmusik 2012

Aufbau von Kooperationen

Ein nachhaltiges Oekobildungsprojekt kann nur nachhaltig sein, wenn es gelingt das Projekt, bzw. seine Ziele bei möglichst vielen Menschen und Interessensgruppen zu verankern. Daher

haben wir versucht die unterschiedlichsten Gruppierungen anzusprechen, bzw. unsere Mitarbeit für weitere Vernetzung zu nützen.

In der Gemeinde waren dies vor allem die Gemeindevertretung selbst, Vereine und Organisationen, Tourismusverband, Unternehmen und HeimgärtnerInnen. Wir haben versucht bisher nicht bestehende Kooperationen zu initiieren.

Überregional kooperieren wir zu Projektthemen mit

- Klimabündnis Steiermark
- Interkultureller Landschaftsgarten
- Therapiegarten Stainz
- EU-Projektgruppe (leider haben wir vor Kurzem erfahren, dass das Projekt nur von drei Nationalagenturen angenommen wurde. Wir waren nicht dabei.

Wissensmanagement

Um ein möglichst umfangreiches Wissen verfügbar zu machen, haben wir uns bemüht passende Informationen und Wissensbausteine zu sammeln und öffentlich nutzbar zu machen.

In diesem Zusammenhang bedanken wir uns beim Lebensministerium, klima:aktiv, Klimabündnis, Naturschutzbund, Biodiversity, oeko-news, öko-bildung NÖ und Wien und vielen anderen österreichischen und europäischen Themenexperten für die umfangreichen Informationen und Hilfestellungen auf ihren Webseiten und in ihren Newslettern.

- Wissenssammlung und –auswahl online und Print (laufend)
- Wissensspeicherung und Veröffentlichung (in der Startphase) online
- Linksammlung (ungeordnet vorhanden)
- Sammlung hilfreicher Tools und Werkzeuge (ungeordnet vorhanden)
- Aufbau einer kleinen Fachbibliothek (Bücher vorhanden, Katalogisierung fehlt)
- Informationsaustausch über Social Media (am Start)

Kommunikation

Um unser Thema, den Schutz unserer ökologischen Grundlagen und der Artenvielfalt und damit die Sicherung unserer Lebensgrundlagen, zu kommunizieren, haben wir uns bemüht möglichst alle anwendbaren Kommunikationsmittel und-Wege einzusetzen. Wichtig war es uns möglichst viel persönlichen Austausch zu haben und die kommunizierten Inhalte gleichzeitig dauerhaft verfügbar zu machen.

- Gartenzaungespräche dienen der Ist-Analyse, des nachbarschaftlichen Austausches und der persönlichen Motivation
- Flugblätter der Gemeinde und der online-Veranstaltungskalender der Gemeinde informierten über kommende Veranstaltungen.
- Veranstaltungseinladungen erfolgten auch über online-Veranstaltungsplattformen, Printmedien und Radio
- In der Gemeindezeitung wurde über die Veranstaltungen berichtet. Presseberichte wurden verfasst, aber leider selten veröffentlicht.
- Weblog zur Information über aktuelle Termine, zum Austausch über gemeinsame Vorhaben und zur Wissensvermittlung.
- Bücherei mit Kaffee-Ecke zum persönlichen Austausch, zum Lesen und Stöbern in großen Online-Dokumenten (am Büro-Laptop).

Evaluation

Neben dem internen Projektcontrolling mit Schwachstellenanalyse und Verbesserungsmöglichkeiten haben wir den Umfang der Zielerreichung evaluiert.

Wesentlich für uns war, dass wir uns eingestehen mussten, von Anfang an ein viel zu großes Projekt geplant zu haben.

Vor allem war der Versuch Veranstaltungen durchzuführen und gleichzeitig nachhaltige Strukturen aufzubauen ohne die Ressourcen dafür zu sichern, ein gefährlicher Spagat, sowohl für uns, als auch für das Unternehmen.

Letztendlich konnte trotzdem sehr viel umgesetzt werden. Die Dokumentation und Berichterstellung weist aber Verzögerungen auf.

Zu unseren Zielen:

Das Oberziel des Projektes war daran zu arbeiten,

- die gemeinsame Nahrungsgrundlage durch gesunde lokale (Wild-/Gemüse-)Angebote zu stärken: ✓
 - Aktivitäten in den Heimgärten sind gestartet
 - Erste Motivationsgespräche mit den LandwirtInnen und GastronomInnen wurden geführt
 - Veranstaltungen (Kräuterspaziergang, Pflanzenbörse)
- die Artenvielfalt zu erhalten: ✓
 - ein nicht messbares Ziel, aber es wurde jede Möglichkeit zur Bewusstseinsbildung ergriffen und durch ExpertInneninformation unterstützt
- und insbesondere auch Menschen mit weniger Chancen einzubeziehen, bzw. neue Chancen zu öffnen: mit zwei Pilotprojekten aktiv, bzw. in Vorbereitung ✓

Dazu wurden bei der Projektplanung folgende Teilziele definiert:

- Information der gesamten Bevölkerung über Aussendungen und Webpage zum Umweltschutz, über Biodiversität und Artenvielfalt, insbesondere über die Möglichkeiten selbst aktiv zu werden, ✓
- 10 Projektgärten sollen langfristig für zum Informations- und Pflanzentausch, für Veranstaltungen und zum Miteinanderlernen erstellt werden. begonnen
- Durchführung eines jährlicher Samen- und Pflanzchentauschmarktes für heimische Pflanzen ✓
- Wiederbelebung des Ökokatasters durch Information über das ursprüngliche Projekt und Bildung einer neuen Arbeitsgruppe unter Einbindung der ursprünglichen Akteure zum Schutze unserer Naturgebiete begonnen
- Förderung des biologischer Gartenbaus, bzw. der biologischen Landwirtschaft durch Information und Austausch, beginnend in den Heimgärten, ✓
- alle Aktivitäten finden zwischen den Generationen und Bevölkerungsgruppen statt ✓
- Bewusstseinsstärkung für den Wert unserer Naturprodukte bei der Bevölkerung ✓
- Schaffung einer fixen Verkaufsstelle der Angebote unserer Landwirte, begonnen
- Verankerung des Themas auf der Gemeindefwebseite, (eingestellt, da kein eigener Zugriff und zuständige Stelle derzeit vakant)
- Aufbau einer Plattform für Diskussion und Austausch begonnen